

# VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 11

Schwerpunkt: Behinderung(en)

Herausgegeben von

Carlos Watzka und Florian Schwanninger

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2012



---

## **Hans-Joachim Neumann/Henrik Eberle, War Hitler krank? Ein abschließender Befund. Bergisch Gladbach (Gustav Lübbe) 2010, 317 S.**

Rezension von Ulrich van der Heyden

---

Vier Monate nach Kriegsende erklärte Hitlers Leibarzt Theo Morell seinem Mithäftling Karl Brandt: "Eigentlich ist Hitler nie krank gewesen." Brandt, als Beauftragter für die "Euthanasie"-Mordaktion tief in die Verbrechen des NS-Regimes verstrickt, bezweifelte dies jedoch. Der Leibarzt habe den "Führer" völlig "kaputtgespritzt" und fange nun an, sich zu rechtfertigen, notierte er. Allein Morell trage die Verantwortung dafür, dass Hitler am Ende ein körperliches Wrack gewesen sei.

Das Bild eines hinfalligen und medikamentenabhängigen Psychopathen im Bunker der Reichskanzlei gehört zu den langlebigsten Hitler-Mythen. Die Erklärung scheint einfach: Wer Millionen Menschen umbringen lässt, muss geisteskrank sein.

Hans-Joachim Neumann und Henrik Eberle gehen dieser Frage nach und suchen Antworten nicht zuletzt in dem vollständig erhaltenen, jedoch bislang nicht ausgewerteten Nachlass von Hitlers Leibarzt Morell, in medizinischen Gutachten, pharmakologischen Analysen und Gesprächen mit Zeitzeugen. Sie kommen zu einem ebenso eindeutigen wie abschließenden Befund, der freilich weder spektakulär, noch besonders bedeutend für die Geschichtsschreibung des "Dritten Reiches" insgesamt ist: 1. Hitler litt unter Magen-Darm-Krämpfen; 2. er litt zudem an einem Tremor seines linken Arms und Beins (Parkinsonsche Krankheit); 3. er hatte Bluthochdruck.

Für eine medizinisch objektivierbare Geisteskrankheit Hitlers, so die beiden Autoren, gibt es dagegen keine Anzeichen (S. 290).

Auch mit einer möglichen Homosexualität Hitlers und seinem Sexualleben im Allgemeinen setzen sich die Autoren in dem flüssig geschriebenen, in den allgemeinen Kontext der Zeit vom Ersten Weltkrieg bis zum Mai 1945 hineingestellten, biographischen Abriss auseinander.

Das vorliegende Buch ist seriös und zugleich ein Meisterstück des historiographischen Handwerks. Auch die Kombination von Historiker und Mediziner in der Autorenschaft trägt zum positiven Ergebnis bei. Zudem ist es trotz aller akademischen Ansprüche auch für ein breites Publikum leicht verständlich geschrieben und trotz der bei manchen sicher vorhandenen Skepsis über die Sinnhaftigkeit so eines Werkes, haben seine Resultate doch eine wichtige Bedeutung: Oft genug wurde und wird behauptet, Hitler sei psychisch krank gewesen, womöglich sogar unzurechnungsfähig. Dagegen kommen die Autoren zu folgender Schlussfolgerung: "Hitler wusste immer, was er tat. Ihn beeinträchtigten weder Krankheiten noch Drogen." (S. 291)

Eine richtige und wichtige Feststellung, die die Verantwortung Hitlers für seine Verbrechen umreißt. Welche Verantwortung Andere zu tragen hatten, ist eine andere Frage. Aber solche Verantwortlichkeiten aufzuspüren ist Gegenstand anderer Forschungen und war mit Sicherheit nicht Anliegen dieses Buches.